

1. als Kurzinformation für das ZK, 2. als laufende Hinweise und als Tageszusammenfassung für das eigene Sekretariat, 3. als laufende Mitteilungen über bestimmte Fragen für die einzelnen Fachabteilungen des Apparates, 4. als ständige Anleitung für die Kreisleitungen zur Verbesserung der operativen Arbeit und zur Hilfe für die Grundorganisationen.

Durch diese Methode war es uns in der Bezirksleitung Halle z. B. möglich, Mißstände über mangelhafte Warenstreuungen in einigen Kreisen schnellstens zu beseitigen,

weil innerhalb weniger Minuten die Wirtschaftsabteilung informiert wurde und bereits bei der nächsten Information der Kreisleitung konnte ihr das Ergebnis mitgeteilt werden.

Es wäre wünschenswert, daß dieser Artikel dazu führt, eine Informationsarbeit unserer Partei ohne jegliche Kompliziertheit, eine lebendige und gute Parteiinformation zu erreichen.

Rudi Bühring
Sektorenleiter für Parteiinformation
bei der Bezirksleitung Halle

Das Zentralkomitee, Abt. Leitende Organe der Partei- und Massenorganisationen, Sektor Parteiinformation antwortet dem Genossen Bühring

Es ist zu begrüßen, daß Genosse Bühring im „Neuen Weg“ über die Parteiinformation schreibt und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Arbeit macht. Zu dem Artikel des Genossen Bühring ist jedoch eine Stellungnahme unerlässlich, da er auch einige prinzipielle Fehler und falsche Auffassungen vertritt.

Der Kampf gegen die Schönfärberei ist eine sehr wichtige Aufgabe. Es gibt auch heute noch viele Berichte, aus denen erkennbar ist, daß Tatsachen entstellt und falsche Schlußfolgerungen gezogen werden. Deshalb ist das vom Genossen Bühring dazu Dargelegte unbedingt zu unterstützen.

Die Parteiinformation ist Aufgabe der Gesamtpartei, Aufgabe aller Genossen. Diese Forderung wurde schon seit Jahren erhoben. Aber es zeigte sich bisher, daß nur bei bestimmten wichtigen Ereignissen und Aktionen versucht wurde, diese Forderung zu verwirklichen. Nach Ablauf solcher Ereignisse wurde das wieder vernachlässigt. Es ist aber notwendig, die Parteiinformation zu einer Aufgabe der gesamten Partei zu machen, wenn tatsächlich eine aktuelle, objektive, allseitige und wirksame Information entwickelt werden soll.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Entwicklung einer guten Informationsarbeit von der Verbesserung der Arbeit der Parteiorganisationen im allgemeinen abhängig ist. Ohne eine gutentwickelte Parteiarbeit, besonders ohne eine Steigerung der Aktivität der Parteimitglieder, ohne einen richtigen, den Erfordernissen entsprechenden Parteaufbau, kann es selbstverständlich keine gute Informationsarbeit geben, die von der gesamten Parteimitgliedschaft getragen wird.

Genosse Bühring kritisiert in seinem Artikel die Arbeit einiger Abteilungen des Zentralkomitees und der Bezirksleitungen. Das ist im wesentlichen berechtigt. Die Praxis hat bewiesen, daß es unzweckmäßig ist, ja oft sogar die Informationsarbeit hemmt und schematisiert, wenn man glaubt, eine ganze Litanei von Fragen an die Parteiorganisationen stellen zu müssen, um konkrete und objektive Antworten zu erhalten. Es genügt meist, bei Berichtsansforderungen einige kurze Hinweise auf die wichtigsten Punkte zu geben. Es hat sich erwiesen, daß die darauf eingehenden Berichte oft besser waren, weil die berichtenden Parteiorganisationen mehr auf Besonderheiten ihres Arbeitsbereichs eingehen konnten.

Die Meinung des Genossen Bühring, daß man es ein für alle mal als unzulässig betrachten müsse, an zwei verschiedene Bezirke wie z. B. Halle und Neubrandenburg, die gleichen Fragen zu stellen, ist dagegen nur sehr

bedingt richtig. Selbstverständlich muß die unterschiedliche ökonomische Struktur dieser beiden Bezirke berücksichtigt werden, aber es wird trotzdem viele Fragen geben, die sie gemeinsam betreffen (z. B. Analysen über die Durchführung von Beschlüssen des ZK oder des Politbüros, Bericht zu bestimmten aktuellen Ereignissen u. a.).

Genosse Bühring schreibt: „Wir sollten einer Parteileitung vielmehr sagen: ‚Teile der übergeordneten Leitung alles mit, was in Deinem Arbeitsbereich Wichtiges passiert!‘⁴ Und dann ist es Aufgabe des übergeordneten Parteiorgans, daß durch ständige Anleitung der untergeordneten Parteileitung gesagt wird, wie sie sich auf die Besonderheiten ihres jeweiligen Arbeitsbereiches stärker konzentrieren muß.“ Diesen Rat zu befolgen, würde bedeuten, auf jede Orientierung der Informationsarbeit auf bestimmte Probleme, auf jede Angabe einer bestimmten Richtung zu verzichten, würde die Parteiinformation von Zufälligkeiten abhängig machen und eine systematische Arbeit ungemein erschweren. Es ist falsch, wegen des bisher manchmal begangenen Fehlers der zu umfangreichen und zu sehr ins einzelne gehenden Fragestellung, zu der Schlußfolgerung zu kommen, daß es überhaupt nicht notwendig sei, die Informationsarbeit zu lenken, d. h. für die Ausarbeitung von Analysen und Berichten den nachgeordneten Leitungen Hinweise zu geben. Die Erfahrung der Monatsberichterstattung lehrt, daß es dann, wenn es jeder Bezirksleitung selbst überlassen wurde, die Punkte für die Berichterstattung auszuwählen, nicht möglich war, eine einwandfreie Analyse auszuarbeiten, weil zu den verschiedenen Fragen jeweils nur in 10 bis 20 Prozent der Berichte Stellung genommen wurde. Die Berichtspunkte der Bezirksleitungen waren so unterschiedlich, daß oftmals eine Zusammenfassung unmöglich war. Die Schlußfolgerung muß also sein: Man muß sofort mit der alten bürokratischen und zum Schematismus führenden Methode brechen, den nachgeordneten Leitungen ellenlange Fragebogen für die auszuarbeitenden Einschätzungen zuzuschicken. Es ist aber notwendig, den Leitungen Hinweise für die Berichterstattung zu geben und einige wenige Leitfragen zu stellen.

Genosse Bühring kritisiert weiter, daß einige Abteilungen des Apparates des ZK und auch der Bezirks- und Kreisleitungen Berichte über Fragen ihres Arbeitsbereichs von der Parteiinformation verlangen, „die oftmals losgelöst von der Informationsarbeit gestellt werden und eine unnötige Belastung“ der Parteiinformation bedeuten. Diese Kritik besteht zu Recht. Es gibt tatsäch-